

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die deutschen Kleinstädter**

**Kotzebue, August**

**Leipzig, [1927]**

Szene X

[urn:nbn:de:bsz:31-86035](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86035)

## Neunte Scene.

Sperling und Sabine.

Sabine. Herr Bau-, Berg- und Weginspectorssubstitut. Sie werden vermuthlich vor dem Essen auch noch Geschäfte haben?

Sperling. Wertheste Mademoiselle, vor dem Essen und nach dem Essen hab' ich kein anderes Geschäft, als mein treues Herz vor Ihnen auszubreiten.

Sabine. Ausbreiten? es ist ja kein Mantel.

Sperling. Poetischerweise allerdings ein Mantel, aber ohne Falten, ohne alle Falten. Schönste Sabina! versuchen Sie es! wickeln Sie sich darein bei Sturm und Frost.

Sabine. Ich bin noch jung, mein Herr, und bedarf keiner geborgten Wärme.

Sperling. Will ich denn dies treue Herz nur borgen? nein, schenken will ich es! (Er tütet nieder.) Hier zu Ihren Füßen empfangen Sie Ihr Eigenthum! Schalten Sie damit nach Gefallen. Der König ist verschwunden, aber die Königin steht vor mir! Meine Königin! mein Götterkind!

## Zehnte Scene.

Olmers. Sorige.

Olmers (singt, als er hineintritt.) Ich bitt' um Vergebung, eine so schöne Unterhaltung muß man nicht stören.

Sperling (steht auf).

Sabine. Es hat nichts zu bedeuten. Kommen Sie nur näher.

Olmers (stutzt). Nichts zu bedeuten? Es möchte doch wohl Leute geben, denen ein solcher Anblick sehr bedeutend vorkäme.

Sperling. Ei freilich! Sie sollen wissen, mein Herr, daß nach einer Ewigkeit von zwei Jahren die treue Liebe endlich siegt.

Olmers. Wirklich! ich wünsche Ihnen Glück.

Sperling. Wenn Sie einige Wochen bei uns verweilen, so werden Sie einem Feste beiwohnen, an welchem Amor und Hymen sich brüderlich umarmen.

Olmers. In der That?

Sabine. Ja, mein Herr, das hoff' ich von ganzem Herzen.

Olmers. Ei, welche liebenswürdige Offenheit! Natürlich werde ich so lange hier bleiben, denn ich muß für meinen zerbrochenen Wagen doch durch etwas entschädigt werden.

Sabine. Noch bin ich zwar nicht Braut, aber ich hoffe es bald zu werden.

Olmers. Sie wären es noch nicht? Sie belieben zu scherzen.

Sperling. Purer klarer Scherz im Gefolge der Grazien.

Sabine. Mein Herr, verstehen Sie mich recht. Schon seit fünf Wochen hab' ich gehofft, daß mein Geliebter sich erklären würde, aber er schwieg.

Sperling. Er schwieg? Schallhafte! haben meine Augen denn nicht gesprochen?

Olmers (der zu begreifen anfängt.) Er schwieg, vielleicht nur, um Alles vorzubereiten.

Sperling. Ganz recht, mein Herr. In meiner künftigen Wohnung wird noch gebaut. Jetzt logir' ich im Dachstübchen bei dem Herrn Vicetirchenvorsteher.

Sabine. Er hätte mir doch durch die dritte Hand eine schriftliche Nachricht können zukommen lassen.

Sperling. Lag ich denn nicht täglich selber zu Ihren Füßen?

Olmers. Vielleicht hat er ein strenges Verbot, welches die Sittsamkeit ihm auflegte, zu gewissenhaft erfüllt.

Sperling. Errathen, mein Herr. Als die Mamsell nach der Residenz ging, verbot sie mir ausdrücklich, meine Seufzer durch die Post zu spediren.

Sabine. Einer dienstfertigen Mähme hätte man sich immer vertrauen mögen.

Sperling. Schönste Mademoiselle, alle unsere Mähmen sind Klatschmäuler.

Olmers. Vielleicht glaubte man auch, von Liebe und Treue bereits so viele Proben abgelegt zu haben, daß man auf edles Vertrauen rechnen dürfe.

Sperling. Getroffen, mein Herr. Ich bin ja so treu als der Hund des Melai in Meißners Skizzen.

Sabine. Sie glauben also wirklich, Herr Olmers, daß mein Geliebter noch eben so warm für mich empfinde, als vormals?



Sperling. Nur warm? — siedend heiß! — Ja, Mademoiselle! hätte Archimedes solche Liebe empfunden, er hätte seine Spiegel nicht gebraucht, um die feindliche Flotte in Brand zu stecken.

Olmers. Ich wage zu behaupten, daß seine Empfindungen durch die Abwesenheit nur noch fester geworden.

Sperling. Freilich, freilich. Als sie in der Stadt war, wollt' ich rasend werden.

Sabine. Nun so bin ich beruhigt.

Sperling. Endlich!

Olmers. Auch ich.

Sperling. Sie sind ein scharmanter Mann, daß Sie um meinethwillen sich so beunruhigt haben. Ich bitte mir Ihre Freundschaft aus.

Olmers. Gehorsamer Diener.

Sabine. Wer mich aufrichtig liebt, wird es aber nicht bloß mir sagen.

Sperling. Wem sonst?

Olmers. Vermuthlich wird er sich Ihrem Herrn Vater entdecken.

Sperling. Ist ja schon geschehn.

Sabine. Was noch zu thun wäre, muß bald geschehn, da meine Verlobung bereits auf morgen festgesetzt worden.

Sperling. Eben deswegen ist nichts mehr vornöthen.

Olmers. Und wäre noch etwas vornöthen, so wird es sicher diesen Abend geschehn.

Sperling. Natürlich.

Sabine. Ich schwebe zwischen Furcht und Hoffnung.

Sperling. Werfen Sie sich der Hoffnung getrost in die Arme.

Olmers. Mächtige Fürsprache kann Gutes bewirken.

Sperling. Wozu? die Familie ist einig.

Der Schmetterling vermählt sich mit der Rose,

Und trinkt entzündt den Thau aus ihrem Schooße.

Sabine. Wohlan! in Gegenwart dieses Herrn schwör' ich nochmals ewige Liebe!

Olmers. Ich empfang' den Schwur im Namen des Geliebten.

Sperling. Ach wie rührend!

Sabine. Keine Gewalt soll mich von ihm trennen!

Olmers. Er ist auf ewig mit Ihnen verbunden.  
 Sperling. Meine Thränen fließen.  
 Sabine. Zum Pfand des Schwurs reich' ich die Hand.  
 Olmers. Dankbar drücke ich sie an die Lippen.  
 Sperling. Na, ich bin recht seelenvergülig.

### Stilfte Scene.

Frau Staar. Vorige.

Frau Staar. Das Essen ist aufgetragen. Die Gäste sind bereits in der großen Stube. Wenn ich gehorsamst bitten darf —

Olmers. Zu Befehl. (Er reicht Sabinen hinter Sperlings Rücken die Hand und entschläft mit ihr.)

Sperling (indem er weiße Handschuh anzieht). So will ich denn im Triumph an der Hand der Liebe — (er wendet sich galant, um Sabinen die Hand zu reichen, steht aber vor der Großmutter.)

Frau Staar (verneigt sich). Herr Bau-, Berg- und Weg-inspectorsubstitut —

Sperling (stotternd). Frau Untersteuereinnehmerin — (Sie reicht ihm ihre Fingerspizzen, welche er mit seinen Fingerspizzen faßt, und mit einem süßsauren Gesichte sie fortführt.)

## Dritter Act.

### Erste Scene

Frau Staar (allein).

Nein, so etwas dergleichen von Ungezogenheit ist mir noch nicht vorgekommen. Sind das die feinen Sitten in der Residenz? Gott behüte und bewahre! — Von der Madame will ich gar nichts mehr reden, denn die liegt mir schon tief im Magen. Aber — ich weiße ihm den Ehrenplatz an zwischen zwei respectablen alten Frauen, was thut er? er läßt sie sitzen, wie ein paar Wachsbilder in einer Jahrmaktsstube, und pflanzt sich mitten unter das junge Volk! — Ei! ei! ei! — Nein, da lob' ich mir den Herrn Bau-, Berg- und Weginspectors-Substituten! das ist doch ein Männchen! galant und scharmant, gebiegelt und geschniegelt.